

Rede zum FLAGGENTAG AM 08. JULI 2026 IN BAD KREUZNACH

Weltweit haben sich mehr als 8.480 Städte in 166 Ländern im Netzwerk der Mayors for Peace zusammengefunden. Allein in Deutschland gehören derzeit 931 Städte dazu. Eine beeindruckende Zahl. Begründet wurde das Netzwerk 1982 vom Bürgermeister von Hiroshima zur Erinnerung an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Beide Städte samt einem Großteil ihrer Einwohner waren 1945 durch diese Atomwaffen verwüstet, verbrannt und verstrahlt worden. Das niemals zu vergessen und alles zu tun, damit eine solche Katastrophe sich nicht noch einmal wiederholt, dazu mahnen die Toten.

Trotzdem werden die Atomwaffenarsenale weltweit aufgerüstet, Atomwaffenabkommen sind gekündigt, Abrüstungsverhandlungen finden nicht statt. Die Kriege in der Ukraine, in Israel, Palästina, Libanon, der Krieg im Iran, die Spannungen zwischen Indien und Pakistan zeigen, wie zerbrechlich das sogenannte atomare „Gleichgewicht des Schreckens“ ist.

Der Internationale Gerichtshof hat am 8. Juli 1996 – heute vor 30 Jahren - in einem von der UNO angeforderten Gutachten erklärt, dass schon der Besitz dieser Waffen „generell“ völkerrechtswidrig sei. Statt dass die Atomwaffenstaaten endlich dem Völkerrecht entsprechen und mit der Abrüstung der Atomwaffen beginnen, steigt die Atomkriegsgefahr. Auch in der BRD wird der eigene Zugriff auf Atomwaffen gefordert.

Meinungsumfragen belegen eindeutig: Die Mehrheit der Deutschen will keine Atomwaffen, weder deutsche noch US-amerikanische, die in Büchel lagern.

Was treibt diejenigen eigentlich an, die eine ohnehin schon gefährliche Situation immer noch weiter anheizen? Die Gier nach Macht? Der unbedingte Wille, einem vermeintlichen Gegner die eigene Überlegenheit zu demonstrieren, zu zeigen, wo der Hammer hängt, wer hier das Sagen hat und sich alles nehmen kann, was ihm beliebt? Der Preis dafür? Neben den unzähligen Opfern, menschlichem Leid, der maßlosen Verwüstung ganzer Länder: der Verlust der eigenen Menschlichkeit!

Das gilt auch für die ausführenden Organe. Vor ein paar Tagen schilderte der ehemalige BW-Soldat und Jet-Pilot, Jay Driess während einer Friedenskundgebung in Ramstein, wie er den Afghanistankrieg erlebte: in einem War-Room, ein riesiger Saal, umgeben von Monitoren, die den Krieg live übertrugen, 24 Stunden am Tag, in all seiner Brutalität, ohne Zensur. Bei seiner Heimkehr war dort alles wie zuvor. Keine Veränderung. Nur ER selbst wurde die Bilder nicht mehr los. Es wurde immer schlimmer. Nachts, im Kampf mit den quälenden Alpträumen, schlug er seine Frau, wie er weinend berichtete. Posttraumatische Belastungsstörungen hieß es in einer Klinik. Die

Summe seiner Erfahrungen, auch mit politischen Lügen, machte ihn zum Pazifisten.

Nicht mehr fertig wurde mit dem, was er angerichtet hatte, auch der Pilot, der die Wetterbedingungen über Hiroshima untersuchte, bevor die Atombombe über der Stadt abgeworfen wurde.

Was ist das für eine Haltung, die auf immer gewaltigere Waffensysteme setzt, ungeachtet der unermesslichen Zerstörungen, die deren Einsatz für andere wie auch für einen selbst mit sich bringt?

Mehr als alle Verbote, auch wenn diese nicht unwichtig sind, mehr als Verbote dürfte diese EINSICHT einen dazu leiten, zu sagen: NEIN! Das wollen wir nicht. Da lassen wir die Finger davon. Wir dulden solche Waffen nicht in unserem Land, weder fremde noch eigene. Wir wollen Menschen bleiben. Und genau dafür sind wir bereit, auch persönlich öffentlich einzustehen.

Gewaltlos, friedlich, aber in aller Bestimmtheit!

Mir scheint, diese andere Art von Macht - unbewaffnet, ohne über Zwangsmittel verfügen zu können – wichtiger denn je, und zwar in jeder Hinsicht.

Denn: Was wäre eine Welt ohne Menschlichkeit? Ein Ort, in der Freundlichkeit, Offenheit, Wahrhaftigkeit, Vertrauen, Mitgefühl, Zärtlichkeit – nichts davon mehr Platz hat. Den braucht niemand.

Eine menschliche Welt dagegen, am besten ohne alle Kriege, die brauchen wir eigentlich alle.

Stehen wir ein dafür.

Ursula Mathern